



## So wertvoll ist Ihre Spende für Palliative Care!

Die Leistungen von Palliative Care sind in den Pflegesätzen nur zu einem geringen Teil abgedeckt. Deshalb sind Spenden für uns unsagbar wertvoll. Das gilt für eine kleine Spende genauso wie für die Berücksichtigung unserer Stiftung im Testament. Mit Ihrer Unterstützung können wir unser jährliches Spendenziel von 82.000 Euro erreichen.

Sind Sie dabei? Das wäre wunderbar!



# Palliative Care in der Stiftung

Ausgabe 15 | Mai 2023

## Wo Worte enden, beginnt Klang

### Die Klangpädagogin Beate Pihale im Gespräch

#### Frau Pihale was bedeutet Klangarbeit?

Klang ist eine Form der Ansprache, jenseits von Forderungen. Tatsächlich stellt sich schon beim Lauschen der sanften, obertonreichen Klänge der Klangschaale ein Gefühl von Geborgenheit ein. Eine Atmosphäre von Achtsamkeit und Wertschätzung entsteht. Der Mensch fühlt sich so angenommen, wie er ist.

#### Was sagt die Wissenschaft dazu?

In einer Studie wurde der Entspannungseffekt der Klangmassage untersucht und festgestellt, dass schon nach 5 Klangmassagen im Abstand von je einer Woche das Stressniveau deutlich sinkt. Klangmassagen wirken auch positiv auf das Schlafverhalten, den Blutdruck und anderes mehr.

#### Und wie kann man sich Ihre Arbeit vorstellen?

Bei gesunden Menschen werden verschiedene Klangschaalen auf den Körper aufgestellt und sanft in einem bestimmten Rhythmus sanft angetönt. Bei Menschen mit Beeinträchtigungen, genügt es, die Klangschaalen neben dem

Körper zu platzieren und dort anzutönen. Die Klangschaalen kommen zum Klingeln und zum Schwingen gleichermaßen und die Klänge beruhigen und entspannen über das Gehör und taktile Impulse.

Der menschliche Körper besteht ja bekanntlich zu über 80% aus Wasser. Durch die vibro-taktilen Impulse kommt die Körper-Flüssigkeit bis auf Zellebene ganz sanft in Schwingung - was im Prinzip schon im Mutterleib erlebt wird. Wenn die Mutter atmet, wenn die Mutter spricht, kommt auch in der Fruchtblase die Flüssigkeit zum Schwingen. Und das Kind kann sich darin entspannen und wohlfühlen. Ganz ähnlich funktioniert auch das Erleben bei einer Klangmassage.

#### Was kann der Einsatz von Klang in der Palliativversorgung bewirken?

Was mir immer wieder zurückgemeldet wird, ist dass Menschen eine große innere Ruhe erleben, auch während oder nach einer Klangmassage für eine gewisse Zeit keine Schmerzen mehr haben. Jemand sagte mir kürzlich, „Ich weiß nicht, wann ich das letzte Mal meinen Körper so wohlthuend schwer und gleichzeitig leicht empfunden habe...“. Was ich auch schon erlebt habe, ist, dass Menschen, die sich sehr zurückgezogen hatten und nicht mehr sprachen, ihre Sprache wiedergefunden haben.

„Wo Worte enden, beginnt Klang“. Klang kann auch Mut machen, kann dabei stärken, sich wieder zu artikulieren

Mit Beate Pihale sprach Julian Feil.

## Das bewirkt Ihre Spende

- Palliative Care-Qualifikation von zwei neuen Fachkräften pro Jahr ca. € 17.000
- Basisqualifikationen von fünf Pflege- oder Betreuungskräften pro Jahr ca. € 7.000
- Schulungen im Haus pro Jahr ca. € 4.000
- Zuschuss GVP-Gespräche ca. € 10.000
- Klangarbeit, Aromatherapie, Massagen und andere Komplementärmaßnahmen ca. € 25.000
- Klinikclowns ca. € 5.000
- Steuerung pro Jahr ca. € 10.000
- Kompetenzteam Palliative Care ca. € 4.000

**Spendenbedarf Palliative Care in der Stiftung pro Jahr gesamt ca. € 82.000.**

**Der Spendenbedarf für den Raum der Stille wird insgesamt bei ca. € 350.000 liegen.**

## Spendenkonto

Kreissparkasse Ludwigsburg  
Kennwort „Spende Palliative Care“  
IBAN: DE 5460 4500 5000 3013 1640  
BIC: SOLADES1LGB

**Unabhängig von der Höhe Ihrer Spende möchten wir uns bei Ihnen bedanken.**

**Bitte dafür Ihre Adresse auf dem Überweisungsträger nicht vergessen. Danke!**



Festsaal Albert-Knapp-Heim: Die Architekten Gkeka und Kamm präsentieren ihren Raum der Stille-Entwurf.

## „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“

Ein Raum, der uns aus dem Alltag entführt: Der Entwurf für die Gestaltung des neuen Raums der Stille von Kamm Architekten im Garten der Stiftung Evangelische Altenheime in Ludwigsburg überzeugte die Auswahl-Jury. Im Interview schildern Kalliopi Gkeka und Stefan Kamm, was ihren An-dachtsraum charakterisiert.

#### Einen Raum der Stille entwerfen – das ist nicht gerade ein alltäglicher Auftrag. Wie haben Sie sich dieser Aufgabe genähert?

**Kalliopi Gkeka:** Am Anfang entwickelt sich bei uns vieles im Gespräch. Wir gehen in der Regel zu Fuß ins Büro und wieder nach Hause und reden dabei. Meist haben wir viele Ideen. Aus der anfänglichen Fülle kristallisiert sich dann mit der Zeit eine Essenz.

**Stefan Kamm:** Im nächsten Schritt beginnen wir Modelle zu bauen. Dabei geht es nicht nur darum, die Idee Gestalt annehmen zu lassen. Wir prüfen auch, ob unsere Idee zum Ort und den Menschen passt. Ist sie städtebaulich möglich? Passt die Architektur zum Bestand? Darauf geben die ersten Modelle eine Antwort.

#### Worüber haben Sie konkret beim Raum der Stille gesprochen?

**Kalliopi Gkeka:** Wir haben uns gefragt: Was bedeutet für uns ein Raum der Stille? Was muss er leisten, um Menschen aus dem Alltag zu entführen und ihnen neue Möglichkeiten zu öffnen? Wir haben uns auch gefragt: Was ist uns persönlich wichtig? Wie können wir unsere Eindrücke in Architektur umsetzen? Dabei ging es auch um die Frage, welche Materialien unsere Ideen transportieren können.

**Stefan Kamm:** Wir waren uns schnell einig, dass das Material nicht kalt sein darf. Es sollte einen warmen Ausdruck haben. So kamen wir auf Lehm und Holz. Wichtig war zudem, dass die Architektur Geborgenheit vermittelt, sich aber zugleich in die Weite öffnet.

#### Wie fügt sich der Neubau denn in den bestehenden Ort ein? Was geschieht mit den Bäumen?

**Stefan Kamm:** Wir haben den Neubau so weit wie möglich an die Straße gesetzt – einerseits um den Baumbestand zu schützen, anderer-



**Liebe Freundinnen und Freunde, Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter der Stiftung!**

Ich bin begeistert.

Begeistert, weil ich den ausgewählten Entwurf für den Raum der Stille an der Mülhstraße sehr gelungen finde.

Er lädt ein, sich an seiner dem Garten zugewandten Außenseite auf die integrierte Bank zu setzen, an der wärmenden, aus Holzpaneelen gestalteten Wand anzulehnen und den Blick ins Grüne schweifen zu lassen.

Seine Besonderheit entfaltet der Raum aber innen. Denn über dem ovalen Grundriß erhebt sich ein weites Oberlicht, das den Himmel über den in ihm Einkehr haltenden Menschen sichtbar macht.

Und dass der Raum der Stille erst 2026 fertig sein wird? Darüber bin ich eigentlich froh. Die Zeit bis dahin brauchen wir, um Spenden für das Bauwerk zu sammeln.

Seien Sie herzlich begrüßt, Ihre

*Margarete Stahlknecht*

**Dr. med. Margarete Stahlknecht**  
Internistin, Psychotherapeutin  
Ludwigsburg



Modell des ausgewählten Entwurfs: Gut erkennbar das prägnante Oberlicht und der überdachte Zugangsweg unten rechts.



Die Jury diskutiert die eingereichten Entwürfe.



Die Jury (von links nach rechts): Sabine Schmidt-Kotzur (Stiftung Ev. Altenheime, Jury-Organisatorin ohne Stimmrecht), Pfarrer Johannes Koch (Kunstbeauftragter der Ev. Landeskirche), die Ludwigsburger Pfarrerin Christina Hörnig, Heimleiter Diakon Bernhard Wandel (Jury-Vorsitz), Adelheid Schächterle (BewohnerInnen-Beirat), Jens Oehigen, Wüstenrot Haus und Städtebau GmbH (ohne Stimmrecht), Dr. med. Margarete Stahlknecht, Ludwigsburg, Diakonin Adelheid Bauer, Stiftung Ev. Altenheime.



Alle drei Entwürfe wurden einem interessierten Publikum im Festsaal des Albert-Knapp-Heims vorgestellt.



## Raum der Stille Baubeginn ab 2026

**Herr Wandel, wie zufrieden sind Sie mit der Juryentscheidung für den Raum der Stille?**

Sehr zufrieden. Der Entwurf steht für ein kluges Konzept, das prima in unsere Gartensituation integriert ist und vor allem auch in der Innenraumgestaltung überzeugt.

**Wie kam es zu der Entscheidung?**

Die Jury hat sich sehr intensiv mit den drei vorgelegten Entwürfen befasst und am Ende doch einstimmig den von Kamm Architekten als den besten ausgewählt.

**Weshalb planen Sie die Fertigstellung für den Raum der Stille erst 2026?**

Zum einen erweitern wir ab 2024 das Geschwister-Class-Heim und das wird uns schon sehr fordern. Ein neues Pflegeheim, Betreutes Wohnen braucht umfangreiche Planungs- und Organisationsarbeit. Zugleich wollen wir aber auch sicherstellen, dass für den neuen Raum der Stille das benötigte Geld zur Verfügung steht, um das Vorhaben realisieren zu können.

**Ein bedeutender Teil der Finanzierung soll ja über Spenden gestellt werden.**

Der Verwaltungsrat war sich darin einig, nicht die Entgelte unserer Bewohner an der Finanzierung dieses besonderen Raums beteiligen zu wollen – die Pflegeleistungen sind für alle schon Belastung genug. Die Stiftung wird daher ein Grundkapital bereitstellen und dann wollen wir die Finanzierung über Spendengelder und über Förderungen möglich machen.

**In einem ersten Kostenvoranschlag war die Rede von einer Summe bei rund 420.000 Euro. Wie optimistisch sind Sie, dieses Geld zusammenzubringen?**

Wir wissen, dass es einen Kreis an Personen gibt, die einen so besonderen Ort für unser Albert-Knapp-Heim als sehr wünschenswert ansehen. Wenn wir die richtigen Menschen ansprechen, bin ich zuversichtlich, dass wir diese Gelder auch einwerben können.

**Herzlichen Dank, Herr Wandel!**

*Mit Bernhard Wandel sprach Julian Feil.*

Fortsetzung von Seite 1

seits um das Grundstück maximal auszunutzen. In der Straße befinden sich einige schöne alte Gebäude mit kleinen Vorbauten. Daran reihen wir uns an. Unser Neubau nimmt die Proportionen auf und schließt dabei städtebaulich eine Lücke. Auch die Eingangssituation wird gestärkt.

**Kalliopi Gkeka:** Über einen diagonal verlaufenden, überdachten Steg ist der Neubau an das angrenzende Albert-Knapp-Heim angebunden. Der Steg korrespondiert mit dem Weg zum Haupteingang, der ja auch diagonal verläuft.

**Welche Maße wird das neue Gebäude haben?**

**Kalliopi Gkeka:** Rund 86 Quadratmeter. Der Raum der Stille selbst wird etwa 49 Quadratmeter groß. Am Eingang ist das Gebäude etwa 3 Meter hoch, beim Oberlicht etwa 5 Meter. Der Neubau liegt also im Schatten der Bäume. Unsere Idee war es, für jede der fünf Fassaden eine Besonderheit zu schaffen, wobei die fünfte Fassade das Dach ist. Jede einzelne Ansicht macht durch das Material oder ein besonderes Element auf das Gebäude aufmerksam.

**Der neue Raum der Stille soll sich ins Weite öffnen. Wie gelingt das auf diesem doch relativ kleinen Grundstück?**

**Stefan Kamm:** Zum einen durch ein Fenster, das sich zu einem Grünstreifen öffnet, der hinter dem eigentlichen Garten

zwischen Straße und Gebäude ein kleines Zwischenreich bildet. Dieser ruhige kleine Park hat bislang ein eher stiefmütterliches Dasein geführt. Er wird durch den Neubau aufgewertet und inszeniert. Zum anderen entsteht Weite durch das Oberlicht, das den Blick nach oben leitet. Es öffnet den Blick in einen unbegrenzten Raum.

**Stille verlangt ja eine Abkehr und Trennung vom geschäftigen Alltag. Diese Abkehr haben Sie architektonisch sehr interessant umgesetzt ...**

**Stefan Kamm:** Der Grundriss ist ein einfaches Quadrat, das aber Einschnitte hat. Der Eingang zum Beispiel „dreht“ sich ins Gebäude. Der Steg wirkt nicht angeklebt, sondern führt hinein. Man betritt den Raum von hinten, so dass es vorn keine Störung gibt. Durch die Einschnitte und Öffnungen ergeben sich räumliche Möglichkeiten, die Schutz bieten, aber auch Ausblicke ins Weite ermöglichen.

**Gibt es denn neben der Abkehr auch die Möglichkeit zur Anbindung an den Garten?**

**Kalliopi Gkeka:** Ja, man kann den Raum in den Außenbereich erweitern. Die Holztüren an der Südseite lassen sich raumhoch aufdrehen, so dass man zum Beispiel Gottesdienste im Außenbereich feiern kann. Der Innenraum wird auf diese Weise zum Außenraum. Bei offenen Türen führt die Blickachse vom Hof durch den Raum bis zum Freibereich im Norden.

**Wie ist der Raum der Stille denn ausgestattet? Gibt es einen Altar?**

**Stefan Kamm:** Der Raum soll für alle Religionen offenstehen, deshalb war ein Altarbereich in der Ausschreibung nicht vorgesehen. Es wird aber einen Tisch geben. Und natürlich kann in diesem Raum auch ein Gottesdienst stattfinden.

**Auch wenn der Raum vor allem zum Stillwerden einlädt, muss er doch bestimmte Funktionalitäten aufweisen – zum Beispiel eine Toilette besitzen. Wie haben Sie diese Aufgabe gelöst?**

**Stefan Kamm:** Wir haben die Toilette durch die Drehung im Eingangsbereich „abgewendet“. Sie ist leicht aufzufinden, optisch aber versteckt. Es gibt auch einen kleinen Abstellraum, der unauffällig hinter einer Tapetentür verschwindet.

**Lassen Sie uns über das Material sprechen: Lehm und Holz.**

**Kalliopi Gkeka:** Wir wollen in der Architektur Beständigkeit und Ruhe zum Ausdruck bringen. Das kann man am besten mit Materialien aus der Natur. Die Wände bestehen aus luftgetrocknetem Stampflehm, der eine Fülle an Farbnuancen bietet. Für uns stehen diese Nuancen auch für die Fülle, die uns das Leben bietet. Innen ist der Raum mit Holz ausgekleidet. Auf diese zwei Materialien beschränken wir uns.

**Das Holz ist also wie das Innenfutter eines Kleidungsstücks?**

**Kalliopi Gkeka:** Genau. Die Fassade zur Straße ist ganz aus Lehm, am Eingangsbereich wird das Holz wie an einem Kragen sichtbar und bildet die Verbindung von außen nach innen. Ähnlich geschieht das bei den drehbaren Holztüren. Es gibt außerdem eine Holzbank zum Garten hin, die geschützt am Gebäude steht. Damit wollen wir auch neugierig machen auf das, was einen innen erwartet.

**Welche Möglichkeiten bieten sich denn im Innern?**

**Kalliopi Gkeka:** Die Stühle können im Wandschrank verschwinden. Es ist den Besucherinnen und Besuchern überlassen, ihren Platz im Raum zu wählen – ob man vorne stehen bleibt, ans Fenster tritt oder sich vielleicht mittig stellt und nach oben durch das Oberlicht schaut.

**Stefan Kamm:** Wir können bis zu 20 Stühle stellen. In den meisten Fällen werden es aber weniger sein.

**Welche Bedeutung hat dieser Raum in Ihren Augen?**

**Kalliopi Gkeka:** Stille ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Es ist in unserer Zeit fast ein Luxus. Einen solchen Raum finden wir nur in wenigen Einrichtungen.

Es ist schön, dass sich die Stiftung Evangelische Altenheime bewusst für einen solchen Raum entschieden hat.

**Stefan Kamm:** Darin zeigt sich eine große Wertschätzung für die Menschen, die in diesem Haus leben oder Angehörige besuchen – und natürlich auch für alle, die hier arbeiten. Der Raum der Stille ist für mich ein Gegenstück zu den vielen Gebäuden, die man allein aus wirtschaftlichen Gründen baut. „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“ – dieses Bibelwort trifft es gut.

*Das Gespräch führte Angelika Brunke.*



**Kalliopi Gkeka,** Dipl. Ing. Architektin, wurde in Kavala, Griechenland, geboren und wuchs in Heilbronn auf. Sie hat in Stuttgart Architektur studiert.

**Stefan Kamm** Dipl.Ing. Architekt, Stadtplaner, Regierungsbaumeister, stammt aus Stuttgart und hat dort Architektur studiert. Gemeinsam führt das Paar seit 1997 das Büro Kamm Architekten.